

Lebenshilfe testet digitale Frühförderung

Lange Wartezeiten, wenige Fachkräfte: In einem Pilotversuch werden ein Jahr lang Formate auf Distanz erprobt. Erstdiagnostik, Ergotherapie, Logopädie oder Physiotherapie könnten teilweise auch am Bildschirm ablaufen

Von Martin Ahlers

Zur Beratung, Diagnostik und Therapie in der Frühförderung von Kindern (eins - sechs Jahre) erprobt die Lebenshilfe Duisburg digitale Formate. Anfang März hat dazu ein einjähriges Pilotprojekt „Digitale Diagnostik“ begonnen, das von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW unterstützt wird.



„Vor zehn Jahren hatten wir 40 Kinder in der Frühförderung, jetzt sind es 150. In unseren sechs Kitas sind alle Plätze belegt.“

Michael Reichelt,
Geschäftsführer der Lebenshilfe

Für die Lebenshilfe liegen die Vorteile auf der Hand: Zeitaufwendige Anfahrten entfallen für Eltern und Kinder, in der Pandemie sind die Ansteckungsgefahren minimiert. Ärzte und Therapeuten erleben die Kinder zwar nur am Bildschirm, dafür aber in ihrer gewohnten Umgebung. Außerdem bietet der „digitale Hausbesuch“ die Chance, eine wachsende Warteliste zu verkürzen, die durch die zeitweise Schließung der Beratungsstellen noch länger wurde, hoffen Svenja Lange-Wilde und Lara Landwehr von der Lebenshilfe: „Wir haben 100 Kinder auf der Liste, die Wartezeiten betragen bis zu einem Jahr.“

Schon vor zwei Jahren habe man überlegt, „die Diagnostik auf digitale Füße zu stellen“, berichtet Michael Reichelt, Geschäftsführer der Lebenshilfe. Nach Gesprächen mit dem NRW-Gesundheitsministerium und Fachverbänden hätten aber die Kostenträger abgewunken. „Durch Corona wurde dann plötz-



Frühförderung bei der Lebenshilfe: Dort werden nun digitale Formate erprobt.

FOTO: LEBENSHILFE DUISBURG

lich alles anders“, so Reichelt. Eine Million Euro stellte die Stiftung Wohlfahrtspflege zur Verfügung für die Digitalisierung der Sozialwirtschaft, aus diesem Budget wird nun auch das Duisburger Pilotprojekt mit 100.000 Euro gefördert. Auch die Kostenübernahme ist bis vorerst Ende September gesichert, eine Verlängerung möglich.

Zahl der Kinder mit Förderbedarf ist in der Stadt unaufhörlich gestiegen
Damit können nun digitale Untersuchungen erprobt werden. Familien bekommen, falls nötig, Leihgeräte und Hilfe beim technischen Know-how von einer medizinischen Fachkraft. In den Untersuchungsräumen oder im Homeoffice weisen Therapeuten oder Pädiater die Fachkraft an und lernen das Kind per Videoschleife kennen.

Welche Bereiche aus der Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie sowie der Erstdiagnostik für die

Bewertung des Förderbedarfs der Kinder auf Distanz stattfinden können, soll so in der Praxis erprobt werden. „Ziel ist es, dieses Format neben den üblichen Diagnoseverfahren langfristig als zweites Standbein zu implementieren und Nachahmer zu finden“, sagt Svenja Lange-Wilde.

Notwendig sei das schon, weil die Zahl der Kinder mit Förderbedarf in den vergangenen zehn Jahren unaufhörlich gestiegen sei, sagt Lebenshilfe-Geschäftsführer Reichelt. „Vor zehn Jahren hatten wir 40 Kinder in der Frühförderung, jetzt sind es 150. In unseren sechs Kitas sind alle Plätze belegt.“ Gleichzeitig wachse der Mangel an pädiatrischen Fachkräften und Therapeuten. „Wir suchen in allen Bereichen dringend Mitarbeitende“, so Reichelt, „die Familien brauchen dringend eine Diagnose für ihre Kinder, damit sie sich besser in Kita und Schule zurechtfinden können.“

Pädiater und Eltern gesucht

■ Für das Pilotprojekt „Digitale Diagnostik“ sucht die Lebenshilfe Pädiaterinnen oder Pädiater, die im Bereich der medizinischen Früherkennung psychologisch tätig sind und sich mit auf den digitalen Weg begeben wollen.

■ Auch Eltern von Kindern, die auf eine pädiatrische Diagnostik warten und für die digitale Form offen sind, können sich melden bei Lara Landwehr, ☎ 0203 280 999-0, oder unter: l.landwehr@lebenshilfe-duisburg.de.

Kunst gegen die Vermüllung der Meere

Ausstellung am Hauptbahnhof



Künstlerin Laura Flöter

Auf die verheerenden Folgen der Müllverschmutzung gerade für die Ozeane, für Meerestiere und Seevögel macht die Ausstellung #Zero-wasteart aufmerksam, die durch Bahnhöfe in ganz Deutschland tourt. Sie zeigt auf großformatigen LED-Stelen aus Müll geschaffene Kunstwerke, die auf kreative Art und Weise die Müllproblematik veranschaulichen wollen.

Digitale Vernissage am 21. April

Vom 20. April bis 2. Mai sind die Exponate im Duisburger Hauptbahnhof zu sehen. Die digitale Vernissage wird am Mittwoch, 21. April, ab 17.30 Uhr auf der Webseite www.zerowasteart.de ausgestrahlt und zeigt eine Vorstellung der Künstler sowie einzelne Zero-Waste-Projekte der Stadt.

Neben den sechs Künstlern, die an allen Stationen vertreten sind, konnte als „Local Artist“ in Duisburg die Künstlerin Laura Flöter aus Meerbusch mit ihrer Idee überzeugen. Ihr Exponat „It's a waste land“ ist eine Objektcollage und besteht aus Plastikmüll, den sie größtenteils an den Rheinufern in Duisburg gesammelt hat. FOTO: MATHIAS KOLTA

Weitere Informationen gibt es unter www.zerowasteart.de.